

213

**Ausschuss für Bildung und Sport vom 18. November 2014
Potenzialflächen für Potsdam, Drucksache 14/SVV/0944**

Entsprechend Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 02. April 2014 zur Refinanzierung der Umsetzung der Schulentwicklungsplanung 2014 bis 2020, Drucksache 14/SVV/0063, ist gemäß Punkt 5 ergänzend zu den Maßnahmen im Ergebnishaushalt zur Begrenzung der Bau- und Investitionskosten sowie zur Entlastung des Finanzhaushaltes unter anderem folgende Maßnahme zu ergreifen:

- a. Keine Überschreitung von Mindeststandards, wie z.B. Raumprogramm des MBS und Energieeinsparverordnung (EnEV), d. h., solche vorgegebenen Mindeststandards sind zugleich Obergrenze.

Es gelten daher für alle geplanten Neuerrichtungen die Raumprogrammempfehlungen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport in den aktuell gültigen Fassungen. Diese sehen nachfolgende gedeckte und ungedeckte Sportflächen je Schulform und Zügigkeit vor:

Grundschulen je nach Zügigkeit	gedeckte Sportflächen	Schulsporthalle 15x27m oder 22x44m
	ungedeckte Sportflächen	100m Laufbahn (4 Bahnen) Weitsprung (3 Bahnen) Gymnastikrasenflächen (400 m ²) Freispielfläche 27x45m
Oberschulen je nach Zügigkeit	gedeckte Sportflächen	Schulsporthalle 15x27m oder 22x44m oder 27x45m
	ungedeckte Sportflächen	100m Laufbahn (4 Bahnen) Weitsprung (3 Bahnen) Hochsprung Kugelstoßen 10x15m Gymnastikrasenflächen (400 m ²) 1 bis 2 Freispielflächen mit 27x45m
Gesamtschulen je nach Zügigkeit	gedeckte Sportflächen	Schulsporthalle 15x27m oder 22x44m oder 27x45m (+ 15x27m für SEK II)
	ungedeckte Sportflächen	100m Laufbahn (4 Bahnen) Weitsprung (3 Bahnen) Hochsprung Kugelstoßen 10x15m Gymnastikrasenflächen (400 m ²) 1 bis 2 Freispielflächen mit 27x45m
Gymnasien je nach Zügigkeit	gedeckte Sportflächen	Schulsporthalle 15x27m oder 22x44m
	ungedeckte Sportflächen	100m Laufbahn (4 Bahnen) Weitsprung (3 Bahnen) Hochsprung Kugelstoßen 10x15m Gymnastikrasenflächen (400 m ²) 1 bis 2 Freispielflächen mit 27x45m

Keine Schulform beinhaltet die geforderten wettkampftauglichen Spielfelder in den nachfolgenden Abmessungen:

- Normmaß Spielfeld (Netto) 90 x 60 m
- Mindestmaß für Nachwuchs Spielfeld (Netto) 60 x 45 m
- Belag Rasen oder Naturrasen

Grundsätzlich wären die vorgenannten wettkampftauglichen Spielfelder für den Schulsport nutzbar. Problematisch ist jedoch, dass für den Schulbetrieb mindestens ein Freispielfeld für z.B. Basketball mit Kunststoffbelag ausgestattet werden muss. Ein Ersatz durch z.B. ein Nachwuchs Spielfeld mit Naturrasen oder Rasen anstelle von zwei Freispielflächen ist deshalb nicht möglich.

Entsprechend Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05. März 2014, Sportstättenbedarf Bornstedter Feld, Drucksache 14/SVV/0032, sind bei allen Schulneubaumaßnahmen im Potsdamer Norden ab sofort

- eine Grundstücksfläche für einen Sportplatz, mindestens in der Größe eines Fußballfeldes, vorzuhalten,
- eine Sporthalle mit mindestens 3 Feldern und
- geeignete Außenflächen für den unorganisierten Freizeitsport

in die Planungen mit aufzunehmen.

Dieser Beschluss steht grundsätzlich mit der Drucksache 14/SVV/0063 in Widerspruch und muss je Einzelfall geklärt werden.

Unabhängig davon kann für die die geplanten Neuerrichtungen im Norden mitgeteilt werden:

Grundschule in Bornim (Potsdamer Str. 90)

Am Standort Potsdamer Str. 90 (Bornim) wird zum Schuljahr 2015/2016 eine zweizügige Grundschule mit Hort zunächst für 2 Jahre in Containerbauweise und unter Mitnutzung der an die AWO vermieteten Gebäude errichtet. Ab Schuljahr 2017/2018 erfolgt die Fortführung der Grundschule mit Hort in massiver Bauweise.

Die Grundstücksfläche von 15.726 m² und ist nicht erweiterbar. Sie beinhaltet zudem das Bürgerhaus der AWO. Die dadurch zur Verfügung stehende Baufläche ist nur ausreichend für eine zweizügige Grundschule mit Hort und die Sportanlagen gemäß Raumprogrammempfehlungen des MBJS.

2. Grundschule im Bornstedter Feld

Am Standort Rote Kaserne/nördliche Esplanade wird zum Schuljahr 2017/2018 eine dreizügige Grundschule mit Hort in Modulbauweise einschließlich einer massiven Zweifeld-Sporthalle und notwendiger Außensportanlagen entsprechend Raumbedarfsempfehlungen des MBJS für eine Standzeit von ca. 20 Jahren errichtet. Die Nutzung des nördlichen Nachbargrundstückes ist in erforderlichem Umfang zu sichern.

Die Fläche am Standort Rote Kaserne/nördliche Esplanade liegt unter dem Bedarf entsprechend der Raumprogrammempfehlung des MBJS. Dahingehend ist eine Erweiterung der Fläche zum nördlichen Nachbargrundstück erforderlich. Eine zusätzliche Erweiterung über die Raumbedarfsempfehlungen hinaus ist ausgeschlossen.

Gesamtschule am Standort Nedlitzer Holz

Spätestens zum Schuljahr 2021/2022 wird eine Gesamtschule mit 5/3 Zügen am Standort „Nedlitzer Holz“ errichtet.

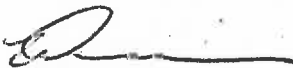
Die vorgesehene Fläche mit circa 29.000 m² ist für eine Gesamtschule und eine dreizügige Grundschule mit Hort vorgesehen. Nach Prüfung durch das Büro Conradi, Bockhorst und Partner ist die Fläche nicht ausreichend für eine Erweiterung um ein Fußballfeld.

Im Rahmen der Beratungen zum B-Plan 83, Campus Jungferensee, wurde deshalb die Option in Erwägung gezogen, einen vereinstauglichen Sportplatz am Remisenpark zu errichten. Dieser wäre circa 250 m fußläufig vom Schulstandort erreichbar. Im Rahmen der Vorbeteiligung der Fachämter wurden aber bereits Bedenken bzgl. der Befestigung und Beleuchtung des Weges durch den Wald vorgebracht. Zudem bestehen gegen den Standort Nedlitzer Straße weitere Bedenken seitens der Unteren Denkmalschutzbehörde.

Krampnitz

Für den Fall, dass die Landeshauptstadt Potsdam auf die vom Land prognostizierte Einwohnerzahl wächst und / oder das favorisierte Grundstück „Nedlitzer Holz“ nicht zur Verfügung steht, werden Standorte (Grundschule 3- zügig mit Hort sowie Gesamtschule 5/3- zügig) im Entwicklungsgebiet Krampnitz freigehalten.

Sollte dieser Fall eintreten, könnte der Beschluss, Drucksache 14/SVV/0032, Berücksichtigung finden.



Weiberlenn

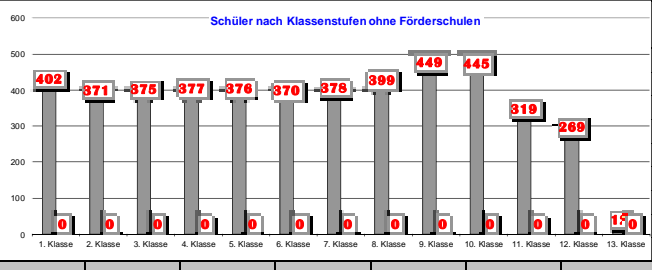
Schüler- und Klassenzahlen nach Schulen (in freier Trägerschaft), Schuljahr 2014/2015 1. Halbjahr (Vorabzahlen)
 © Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam, 2014



Landeshauptstadt
Potsdam

212, Herr Werner
 Stand: 14. November 2014
 Stichtag: 25. August 2014

Schule	Anz. Schüler	Anz. Schüler	Anz. Schüler	1		2		3		4		5		6		Schüler ges.	Klassen ges.	Schul-Nr. MBJS
	Kl. 1 - 6	Kl. 7 - 10	Kl. 11 - 13	Schül.	Kl.	Schül.	Kl.	Schül.	Kl.	Schül.	Kl.	Schül.	Kl.	Schül.	Kl.			
Grundschulen																		
Aktive Schule Potsdam (Rappelkiste)	40			10		2		5		10		8		5		40		106320
Evangelische Grundschule Potsdam	301			50	*	50	*	50	*	53		49		49		301		106045
Evangelische Grundschule Potsdam-Babelsberg	307			49	*	49	*	58	*	51		49		51		307		106471
Freie Schule Potsdam	89			17		14		10		22		13		13		89		106010
Internationale Schule Potsdam	242			39		51		48		39		40		25		242		106446
Katholische Marienschule	204			53		43		28		26		27		27		204		106586
Neue Grundschule - Potsdam	527			97		84		93		88		87		78		527		106124
Neue Grundschule Marquardt	224			41		39		40		39		27		38		224		106460
Schiller Grundschule im Sternfeld	123			22		15		15		21		22		28		123		106306
Grundschulen ges.	2.057			378		347		347		349		322		314		2.057		
Gesamtsch.																		
Neue Gesamtschule Babelsberg (ASG)		230										62		63		230		113440
Kreative Gesamtschule		141										35		39		141		113438
Waldorfschule Potsdam	162	156	68	24		24		28		28		28		30		386		700046
Gesamtschulen ges.	162	527	68	24		24		28		28		28		30		757		
Gymnasien																		
Evangelisches Gymnasium der Hoffbauer-Stiftung	52	429	205									26		26		102		120832
Katholisches Gymnasium		173	41									49		40		49		121265
Neues Gymnasium - Potsdam		362	97									71		81		104		121095
Schiller-Gymnasium Potsdam		180	189									31		38		45		121113
Gymnasien ges.	52	1.144	532									26		26		253		
Summe	2.271	1.671	600	402		371		375		377		376		370		378		
* Jahrgangübergreifende Klassen																		



Förderschulen	Oberlinschule	Stufen	Schüler	Gruppen	Taubblinden- schulteil	Stufen	Schüler	Gruppen
	Grundschule	Eingangsst.					Eingangsstufe	
Unterst.					Unterstufe			
Kl.1 - 4					Mittelstufe			
Kl. 5./6.					Oberstufe			
Sekundarstufe	Kl. 7 - 10				Werkstufe			
GB-Stufe	Eingangsst.				Gesamt:	290		
	Unterst.							
	Mittelst.							
	Oberst.							
	Werkst.							

Evaluation zu den schulbezogenen BuT- Projekten der Jugendhilfe; Potsdam 2013

Abschlussbericht

Gliederung

1. Einführung	3
2. Time-Line des Prozesses der Evaluation	3
3. Ziele und Prüfpunkte der Evaluation	3
4. Dokumentation	4
5. Kooperationsqualität	8
6. Qualität der Projekte	12
7. Erfolg	
8. Bildungsziele	13
9. Steuerung	15
10. Rückschlüsse	17

Anlagen

BIUF e.V.
KORUS-Beratung
Martin Evers
Gregor-Mendel-Str. 5
14469 Potsdam
0331.2700160
martin.evers@biuf.de

1. Einführung:

Zum 1.1.2011 trat die umstrittene Reform der Regelungen zu Hartz IV in Kraft. Ein wesentlicher Bestandteil war die Einführung eines Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) für Kinder und Jugendliche. In den Jahren 2012 und 2013 erhielt der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie daraus zusätzliche finanzielle Mittel. Der Fachbereich entschied sich dafür mit diesen Mitteln eine gezielte Projektförderung an Schulen durch erfahrene Jugendhilfeträger der Stadt zu realisieren.

Gegenstand der Evaluation sind die Aktivitäten im Jahr 2013.

2. Time-Line des Prozesses der Evaluation

Anfang Mai 2014:	Konstituierende Sitzung der Steuerungsgruppe, - Zusammensetzung: zwei Mitarbeiter_innen des FB Kinder, Jugend, Familie, zwei Vertreter_innen freier Träger; <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Prüfpunkten für die Evaluation; • Organisation der Erhebung der Informationen.
Juni bis August:	Zusammenfassung der Sachberichtsbögen zu den Projekten in 2013.
September:	Workshop im FB Kinder, Jugend, Familie zur Qualität der Steuerung.
September:	Workshop mit FB, freien Trägern und Fachkräften sowie Vertreter_innen der Schulen.
September:	dialogische Erörterung der Ergebnisse der drei Quellen in der Steuerungsgruppe.
Oktober 2014:	Anfertigung und Vorlage des Abschlussberichtes.

Die Arbeitsgruppe *Sozialarbeit an Schulen* wurde über den Prozess laufend informiert.

Es standen keine Ressourcen zur Verfügung für vertiefende Interviews und/oder Befragungen. Damit hat die Evaluation drei Quellen:

- Zusammenfassung der Sachberichtsbögen
- Die Ergebnisse des Workshops im FB zur Steuerung
- Die Ergebnisse des Workshops mit Trägern und Fachkräften sowie Vertreter_innen der Schulen.

3. Ziele und Prüfpunkte der Evaluation:

Das Ziel der Evaluation:

Sammlung von Gelingensfaktoren von Projekten der Jugend(sozial)arbeit am Standort Schule

NutzníeBer_innen dieser Evaluation sollen insbesondere sein:

- Die Akteur_innen der zusátzlichen Projekte (Jugendhilfetráger und Schulen)
- Projektgruppe Konzeptionsentwicklung SaS-Potsdam

Für diesen Prozess der Evaluation wurden folgende Prüfpunkte erarbeitet:

Dokumentation:

- Wie viele Projekttagge gab es;
- In welchem Setting wurde gearbeitet;
- Wie viele Teilnehmer_innen;
- Welche Klassenstufen waren beteiligt;
- Welche Schularten waren beteiligt.

Prüfpunkt 1:

- Wie kam die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zu Stande;
- Zugänge zur Schule bzw. zur Jugendhilfe;
- Wie wurde Auftragsklarheit zwischen den Akteur_innen hergestellt.

Prüfpunkt 2:

- Wie wurde die Qualität der Projekte festgestellt;
- Welche Qualität hatten die Projekte (Grad der Zielerreichung).

Prüfpunkt 3:

- Wie korrespondieren die schulischen Bildungsziele mit den Bildungszielen der Jugendhilfe (insbesondere §§ 11 und 14 SGB VIII);
- Wie müssen die Jugendhilfeangebote beschaffen sein, damit sie für Schule attraktiv sind bzw. geeignet sind am Standort Schule umgesetzt zu werden.

Prüfpunkt 4:

- Welche Steuerungsinstrumente gab es;
- Waren sie für den Projekterfolg geeignet;
- Steht der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen.

Der Abschlussbericht nutzt diese Prüfpunkte als Gliederung, stellt die Ergebnisse der Erarbeitungen dar und bietet Rückschlüsse an.

4. Dokumentation

Es wurde eine ausführliche Dokumentation aller Sachberichte bezüglich der Projekte im Jahr 2013 angefertigt. Diese befindet sich in der Anlage dieses Berichtes. Im Folgenden werden einzelne Aspekte dargestellt:

Anzahl der Projektstage:

Tab. 1: Anzahl der Kooperationen und Einzelmaßnahmen je Projekt

Projekt-Nr.	Kooperationspartner/Schulen	Einzelmaßnahme n
2	17	90
3	9	13
4	10	10
5	10	14
8	1	2
9	2	8
10	4	8
11	9	14
12	3	12
13	9	19
Insgesamt	74	190

Teilnehmer_innenstruktur und Schultypen

Grundlage der folgenden Auswertung bilden die insgesamt 190 durchgeführten ‚Einzelmaßnahmen‘. 182¹ Einzelmaßnahmen richteten sich dabei an insgesamt 7.037 Teilnehmer_innen, davon mindestens 6.987 Kinder und Jugendliche (Tab. 3A).

Tab. 2: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Schultyp (in %)*

Schultyp	Anzahl	In %
Grundschule	91	48,7
Oberschule	10	5,3
Gesamtschule	36	19,3
Gymnasium	17	9,1
Berufsbezogene Schulen	24	12,8
Förderschule	9	4,8
Insgesamt	187²	100,0

*Bei drei Projekten/Einzelmaßnahmen gab es keine Angabe zum Schultyp bzw. waren schulübergreifend

¹ Für acht Maßnahmen gab es keine Angabe (missing) zur Schüleranzahl.

² Für drei Einzelmaßnahmen konnte nicht nach Schultyp ausgewertet werden: Zwei Einzelmaßnahmen beziehen sich nicht auf eine Schule (Coaching Kreisschülerrat, Erstellung Handbuch „Du bist gefragt ...“). An der Einzelmaßnahme: „Theaterwerkstatt“, waren mehrere Schulen unterschiedlicher Schultypen beteiligt.

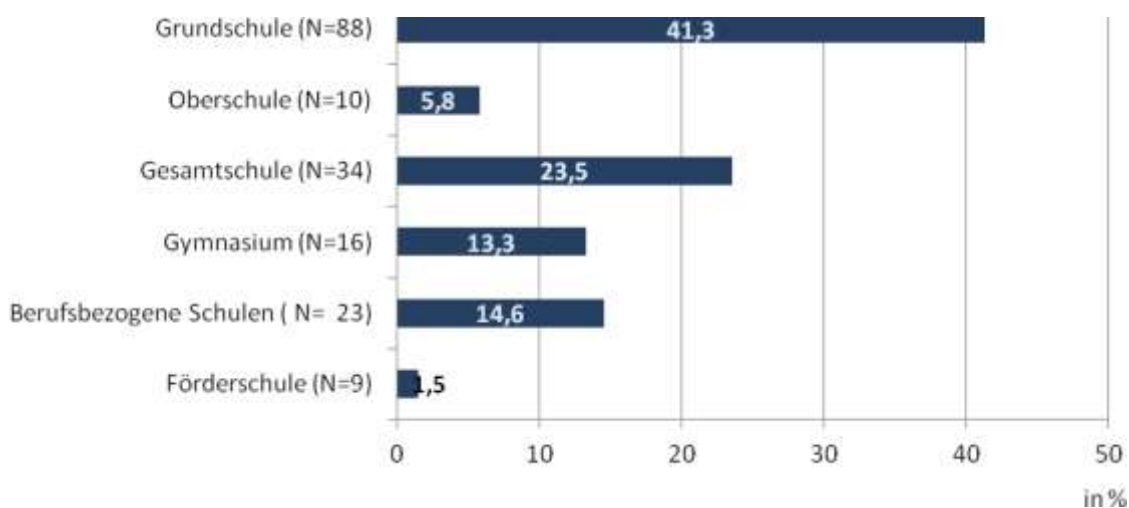
Tab. 3 fasst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schultyp zusammen sowie auch die Anzahl der ‚verlässlichen Halbtagschulen‘ und Inklusionsschulen (vgl. auch Tab. 4A)

Tab. 3: Anzahl Schülerinnen und Schüler nach Schultyp und Anzahl der Schulen, Verlässliche Halbtagschule‘ und /oder Inklusionsschule*

Schultyp	Anzahl		
	Schülerinnen und Schüler	Verlässliche Halbtagschule	Inklusionsschule
Grundschule (N=88)	2.885	16	25
Oberschule (N=10)	405	0	0
Gesamtschule (N=34)	1.645	0	4
Gymnasium (N=16)	931	1	0
Berufsbezogene Schulen (N= 23)	1.017	0	0
Förderschule (N=9)	104	0	0
Insgesamt (N=180)	6.987	17	29

* Für 7 Einzelmaßnahmen gab es keine Angabe zur Teilnehmeranzahl bei den Schultypen bzw. bezogen sich einige nicht auf Schüler sondern ‚andere Zielgruppe‘ (Elternarbeit, Elternabend)

Abb. 1: Schülerinnen und Schüler nach Schultyp (in %)



Setting

Die Sachberichtsbögen wurden hinsichtlich der Dauer unterschiedlich ausgefüllt. Es wurde sich nicht für eine der vier Antwortmöglichkeiten entschieden, sondern überwiegend wurden pro Einzelmaßnahme zwei Angaben gemacht (siehe Tab. 4 und 5). Die Auswertung erfolgt deshalb über zwei Variablen.

Tab. 4: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

Dauer/Umfang	Anzahl	In %	
45 Minuten	78	41,1	67,2
3 Stunden	38	20,0	32,8
Gesamtsumme	116	61,1	100,0
Fehlende Angabe	74	38,9	
Insgesamt	190	100,0	

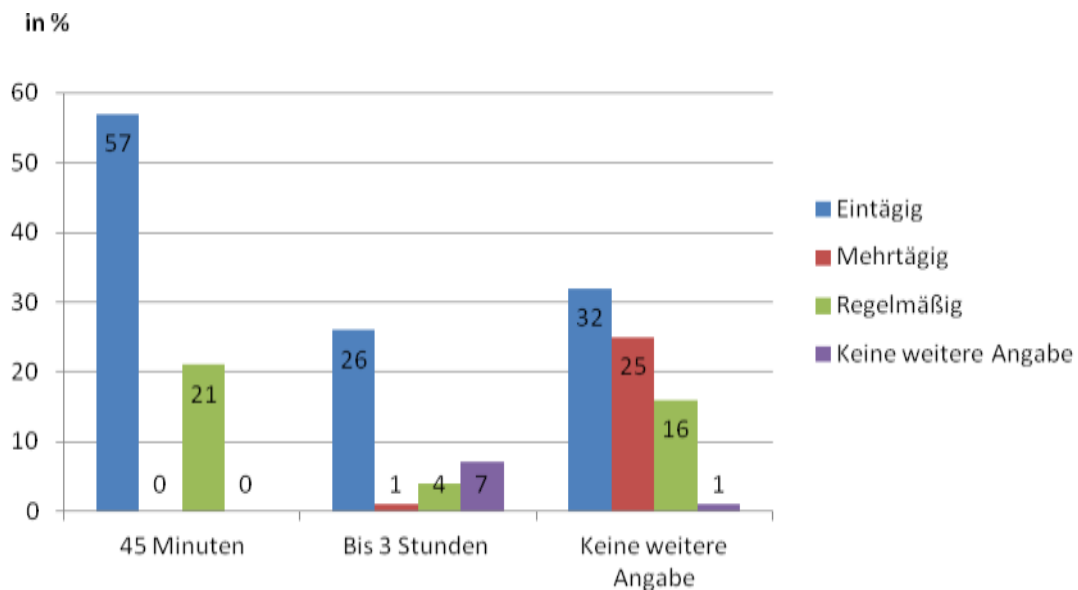
Tab. 5: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

Dauer /Umfang	Anzahl	In %	
Eintägig	115	60,5	63,2
Mehrtägig	26	13,7	14,3
Regelmäßig	41	21,6	22,5
Gesamtsumme	182	95,8	100,0
Fehlende Angabe	8	4,2	
Insgesamt	190	100,0	

Tab. 6: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

	Anzahl
45 Minuten	
Eintägig	57
Mehrtägig	0
Regelmäßig	21
Bis 3 Stunden	
Eintägig	26
Mehrtägig	1
Regelmäßig	4
Keine weitere Angabe	7
Keine weitere Angabe	
Eintägig	32
Mehrtägig	25
Regelmäßig	16
Keine weitere Angabe	1
Insgesamt	190

Abb. 2: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang (Anzahl; Tab. 6)



Zusammenfassung für Dokumentation:

- Es gab insgesamt 190 Einzelmaßnahmen/Projekte.
- Es wurden insgesamt 7.037 Personen (Eltern und andere Personengruppen) und davon mindestens 6.987 Kinder und Jugendliche erreicht.
- 41,3 % der Projekte fanden im Primarbereich (Grundschule) statt.
- 57,2 % der Projekte fanden in der Sekundarstufe I und II statt.
- 1,5%& der Projekte fanden in Förderschulen statt.
- Hinsichtlich der Dauer der Einzelmaßnahmen/Projekte orientierte man sich an den Zeitvorgaben der Schule (45-Minuten-Stunden, Doppelstunden bzw. Projekttag).

5. Kooperationsqualität

Grundsätzlich mussten Projektträger und Schule zur Durchführung von Projekten einen Kooperationsvertrag abschließen, -hierzü gab es eine Vorgabe des Jugendamtes (Anlage).

Informationen zur Kooperationsqualität konnten aus zwei Quellen geschöpft werden:

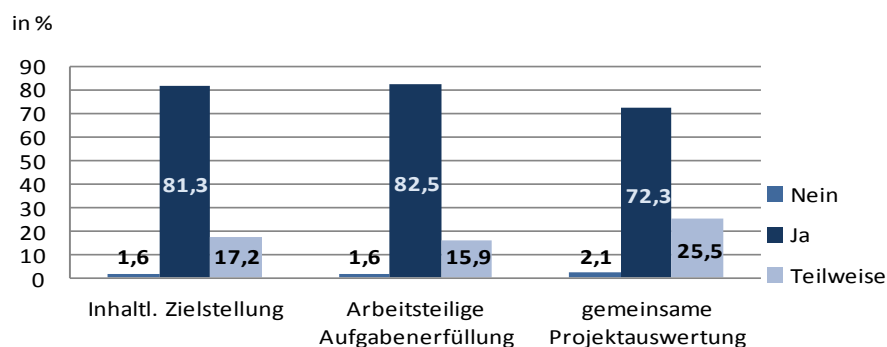
- ✓ Zusammenfassung der Sachberichtsbögen (Einschätzungen zum Grad der Zielerreichung der Kooperationsvereinbarungen)
- ✓ Workshop der Fachkräfte/Träger und Vertreter_innen der Schule

Einschätzung zum Grad der Zielerreichung der Kooperationsvereinbarung

Tab. 10: Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt?

	hinsichtlich der inhaltlichen Zielstellungen (i.s.v. entsprechenden Ergebnissen bzw. Wirkungen)		hinsichtlich der arbeitsteiligen bzw. gemeinsamen Aufgabenerfüllung seitens aller Kooperationspartner (bzgl. des Einsatzes von Personal-, Raum- und Materialressourcen)		hinsichtlich der gemeinsamen Projektauswertung (ggf. unter Einbeziehung der Projektzielgruppe/n)	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Ja	52	81,3	52	82,5	34	72,3
Nein	1	1,6	1	1,6	1	2,1
Teilweise	11	17,2	10	15,9	12	25,5
Insgesamt	64	100,0	63	100,0	47	100,0

Abb. 4: Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt?



N= 64; 63; 47

Tab. 11: Genannte Begründungen, wenn die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule nicht oder nur teilweise erfüllt wurden

Projekt-träger ¹⁾	Schul-nummer ²⁾	Inhaltliche Zielstellung:	
2	46	Teilweise erfüllt	Bewusstsein für Notwendigkeit der Trainings bei den Kindern war wenig ausgeprägt
2	55	teilweise	Vertiefung des Themas gewünscht
9	9	Ja und teilweise erfüllt	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.

9	17	ja und teilweise	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.
11	2	Nicht erfüllt	(Schuljahr 2012/2013) Das Konzept Klassenrat greift nicht, da unter den Schülern ein sehr aggressives und desinteressiertes Miteinander herrscht.
11	16	Teilweise erfüllt	(Schuljahr 2013/2014) Eine Klasse erkennt die Bedeutung des Klassenrates und engagiert sich sehr. Die andere Klasse hat große Schwierigkeiten zur Ruhe zu kommen, trotz engagierten SchülerInnen.
11	52	Teilweise erfüllt	(Schuljahre 2012/2013 + 2013/2014) Die Schüler begreifen den Sinn des Klassenrates nur teilweise. Ein gutes soziales Miteinander scheint bereits entwickelt zu sein.
13	16	Teilweise erfüllt	Wünschenswert wäre eine intensivere Planung von Seiten der Schule gewesen.
13	28	Teilweise erfüllt	Die Inhalte des Mittagsbandes werden mittlerweile von den Jugendlichen partizipatorisch selbstständig ausgefüllt.

Projekt-träger	Schul-nummer ²⁾	Arbeitsteilige und gemeinsame Aufgabenerfüllung	
5	5	Teilweise erfüllt	Gesundheitstage
5	23	Nicht erfüllt	im Rahmen der Gesundheitstage
10	12	Teilweise erfüllt	Die vereinbarten Räumlichkeiten wurden seitens der Schule nicht durchgehend zur Verfügung gestellt.
11	16	Teilweise erfüllt	Räumlichkeiten und Technik werden gestellt. Die Zusammenarbeit mit einem Lehrer ist besonders gut. Mit der anderen Lehrerin gestaltet sich die Zusammenarbeit schwieriger.
11	20	Teilweise erfüllt	Die Schule stellt Räume und Technik zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen stellt sich als weniger erfolgreich heraus, da das Konzept nicht akzeptiert oder anders verstanden wird.
11	52	Teilweise erfüllt	Räume und Technik werden gestellt. Die Lehrerin beteiligt sich aktiv am Klassenrat. Die Zusammenarbeit mit der Lehrerin klappt meistens gut. Jedoch scheint deutlich zu sein, dass die Lehrerin nicht ganz hinter dem Klassenratskonzept steht.
12	17	Teilweise erfüllt	Anfragen und Wünsche kommen nur von unserer Seite
12	27	Teilweise erfüllt	Anfragen und Wünsche nur von unserer Seite
13	28	Teilweise erfüllt	Gute Kommunikation mit der Koordinationsstelle für das Mittagsband an der Schule - dennoch ausbaufähig.

Projekt-träger	Schul-nummer	Gemeinsame Projektauswertung:	
3	28	Nicht erfüllt	Mit Ausnahme des Auswahlgesprächs haben trotz wiederholter Anfrage seitens des Plan B Teams keine Abstimmungsgespräche zwischen Team und Schulleitung weder zu Beginn noch zum Abschluss des Projektes stattgefunden.
5	5	Teilweise erfüllt	kurze Auswertung nach Workshop
5	23	Teilweise erfüllt	Gesundheitstage, kurze Auswertung nach Workshop
5	50	Teilweise erfüllt	Auswertung mit Lehrerin

10	1	Teilweise erfüllt	Die Auswertung fand nur mit der beteiligten Referendarin statt. Die Klassenlehrerin entzog sich dem Auswertungsgespräch.
----	---	-------------------	--

10	2	Teilweise erfüllt	Eine Klassenlehrerin war für die gemeinsame Projektauswertung nicht erreichbar.
11	20	Teilweise erfüllt	Schülerinnen und Lehrerinnen treten verhalten in die gemeinsame Reflexion.
12	17	Teilweise erfüllt	Auswertung nur durch MTR und Zielgruppe
12	27	Teilweise erfüllt	Die Auswertung erfolgte nur von unserer Seite
13	16	Teilweise erfüllt	zeitliche Ressourcen waren sehr begrenzt
13	22	Teilweise erfüllt	Aus zeitlichen Gründen verlief die Evaluation mit der Schule recht knapp.
13	44	Teilweise erfüllt	Es gab ein direktes Feedback nach den Projekten.

Kooperation Projektträger und Sozialarbeit an Schule

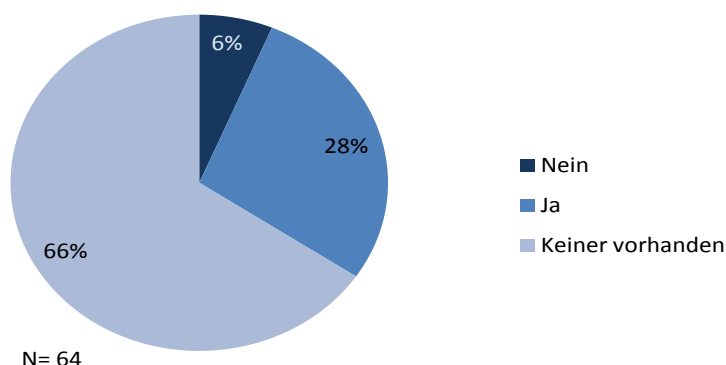


Abb. 5: Abstimmung bzw. Kooperation mit dem Sozialarbeiter der Schule (in %)

Aus dem Workshop der Fachkräfte/Träger sowie Vertreter_innen der Schulen:
Es wurde beschrieben, dass

- ✓ „Klinkenputzen“ nötig war
- ✓ dort, wo es Schulsozialarbeiter_innen gibt bzw. vorher schon Kooperationsbeziehungen bestand der Zugang leichter war,
- ✓ das dort, wo auf der Personenebene (inkl. Eltern) Kontakte bestanden der Zugang leichter war,
- ✓ bei der Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist die „Augenhöhe“ wichtig,
- ✓ unterschiedliche Bedürfnisse bestehen auf verschiedenen Ebenen (Berücksichtigung auch von Interessen/Bedürfnissen von Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern),
- ✓ zielorientiertes Arbeiten braucht dauerhafte Zusammenarbeit,
- ✓ es auf der administrativer Ebene Jugendamt-Schulamt keine offizielle Information auf der Führungsebene gegeben hat.

Zusammenfassung zur Kooperationsqualität:

- keine Ansage/Information über die Option zur Durchführung der Projekte auf der Führungsebene Jugendamt – Schulamt;
- z.T. erheblicher Aufwand zur Kontakthanbahnung und Aushandlung bei den Projektträgern („Klinkenputzen“);
- leichter Zugang dort, wo vorher bereits Kooperationsbeziehungen und/oder persönliche Kontakte bestanden und/oder es eine_n Schulsozialarbeiter_in an Schule gab;
- Unterschiede im System Schule bzw. Jugendhilfe (Selbstverständnis, Rollenbilder, methodisches Vorgehen, Relevanzeinschätzungen etc.) machten Kontaktgestaltung bzw. Kooperationen z.T. kompliziert und zeitaufwendig, -Herstellung von Respekt/„Augenhöhe“;
- wenige Personal- und Zeitressourcen im Kontext von Schule bzw. Jugendhilfe.

6. Qualität der Projekte

Bezüglich der Feststellung der erreichten Qualität der Einzelmaßnahmen/Projekte konnten folgende Informationen aus den Sachberichten entnommen werden:

Tab. 13: Die Dokumentation und Evaluation des Projektes wurde durch folgende Instrumente gesichert (Zusammenfassung)

Instrumente	Beteiligte
Zwischen den Kooperationspartnern	
Fach(Gespräche), Austausch, Arbeitstreffen, Auswertungstreffen, kontinuierliche Kontaktpflege, Teamsitzung	Schulleitung, Lehrer, Schulsozialarbeiter
Evaluation, Projektpräsentation, Zwischenauswertung bei längeren Laufzeiten der Projekte	Lehrerkonferenz, Lehrer
Reflexionsbogen, Fragebogen, Auswertung über Feedbackwände und –bögen, Feedbackkarten, Projekttagsplakate, Anwesenheitslisten, plus Protokolle	Lehrer, Schüler
Trägerintern	
Besprechung oder Vorstellung in der Teamsitzung, Präsentation in den internen Fallbesprechungen, Supervision	Team
Projektauswertung, Auswertung	Mitarbeiterteam – Pädag. Leitung
Projektcheckliste, Maßnahmedokubogen Teilnehmerliste, Tagesereignisprotokoll, Fallbesprechungsprotokoll, Teamprotokoll	

Im Workshop der Fachkräfte/Träger sowie der Vertreter_innen der Schulen wurden

die Teilnehmer_innen befragt hinsichtlich

- ➔ Was ist der Gewinn dieses Formats der Zusammenarbeit?
- ➔ Wie wurde der Gewinn festgestellt?

Die Ergebnisse:

- Gewinn an Methodenvielfalt auf Seiten der Jugendhilfe
- In Grundschulen fächerübergreifendes Lernen im Projekt
- Ausprobieren verschiedener Formen der Kooperation
- Stärkung sozialer Kompetenzen & Teambildung/-fähigkeit
- Gegenseitige Bereicherung
- Auswertungsgespräche, Evaluationsbogen
- Neue Begegnungsformen und -möglichkeiten für Lehrende und Schüler_innen
- Erfahrung neuer Lernräume und -formen
- Selbstwirksamkeit
- Etablierung/Anregung neuer Themen in Schule
- Längerfristige Kooperationen haben sich entwickelt
- Praxisorientierte Inspiration
- Stärkung der Netzwerke Schule und Jugendhilfe und innerhalb der Jugendhilfe
- Schulen haben mehr Kenntnis über Experten in der Jugendhilfe
- Auswertung muss mit geplant werden
- Andere Blickwinkel erweitern eigene Möglichkeiten pädagogischen Handelns
- Mehrwert in Unterrichtssituation „spürbar“

Die Zusammenfassung für Qualität der Projekte:

- Gewinn für die Kinder und Jugendlichen: Beitrag zur Stärkung sozialer Kompetenzen;
- Die Qualität der Projekte im Kontext der Kooperation: Gegenseitige Stärkung und Bereicherung
- Schule und Jugendhilfe haben z.T. unterschiedliche Kriterien hinsichtlich der Bedarfsermittlung: Wie kommen die Themen/eine Themenauswahl für die durchzuführenden Projekte zu Stande;
- Schule und Jugendhilfe haben z.T. unterschiedliche Bewertungskriterien hinsichtlich der Qualität, -daher wird es hilfreich sein sich auf gemeinsame Bewertungskriterien im Vorfeld zu verständigen, -hierbei haben strukturell vereinbarte Verfahren wie z.B. Feed-Back-Bögen, Auswertungsgespräche.

7. Erfolg

In den Diskussionen im Workshop spielte die spezifische Qualität dieser zusätzlichen Projekte der Jugendhilfe eine große Rolle. Gefragt wurde:

- ➔ Was ist an dieser Form der Zusammenarbeit positiv und/oder einzigartig?
 - Blickwinkel Schule
 - Blickwinkel Jugendhilfe
- ➔ Was müsste optimiert werden, um den Projekterfolg zu vergrößern?

Die Ergebnisse:

- Schule:
 - Professionelles Angebot für Lehrer_innen
 - Erkenntnisgewinn über die Angebote der Träger der Jugendhilfe
 - „Entlastung“/andere Rolle
 - Neuer Blickwinkel auf das Kind/Jugendlichen und deren Lebenswelten
 - Eltern am Bildungsprozess beteiligt (als Optimierungsoption)
 - Neue Methoden an Schule
 - Nachfrageorientierte Projektentwicklung
 - Schule entdeckt neue Lernorte
- Jugendhilfe:
 - Neues Klientel dazu gewonnen
 - Zusätzliche Finanzierung ermöglicht kontinuierliche Projektarbeit in Schulen
 - Erweiterung der Horizonte
 - Einblicke in schulische Arbeit
- Schüler_innen werden mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen
- Schüler_innen als Expert_innen und Multiplikator_innen eingesetzt
- Gemischt-geschlechtliche Teams
- Übersicht/Katalog über die Jugendhilfe
- Mehr Ressourcen auf beiden Seiten
- Mehr Flexibilität im weiterführenden Schulsystem
- Methodik den Lehrer_innen nahe-bringen, um den Erfolg zu sichern
- Für Nachhaltigkeit muss Schulleitung und gesamtes Team hinter dem Projekt stehen
- €€-Kontinuität sichern
- Finanzierung von Schuljahr zu Schuljahr sicher stellen (nicht Haushaltsjahr)
- Unbedingt langfristige Finanzierung
- Mehr Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Projekten
- Was passiert mit der gewachsenen Beziehung zwischen Schule und Jugendhilfe?

Die Zusammenfassung für Erfolg:

- Deutliches Votum der Beteiligten für die Nachhaltigkeit und Kontinuität solcher Projekte.
- Die Arbeitsbeziehungen von Schule und Jugendhilfe haben sich deutlich intensiviert.
- Die Schulen haben einen erhöhten Erkenntnisgewinn über Angebote der Jugendhilfe.
- Die Optionen der Schule gezielte Projekte mit Partner_innen aus der Jugendhilfe zu realisieren ist deutlich erhöht.

8. Bildungsziele

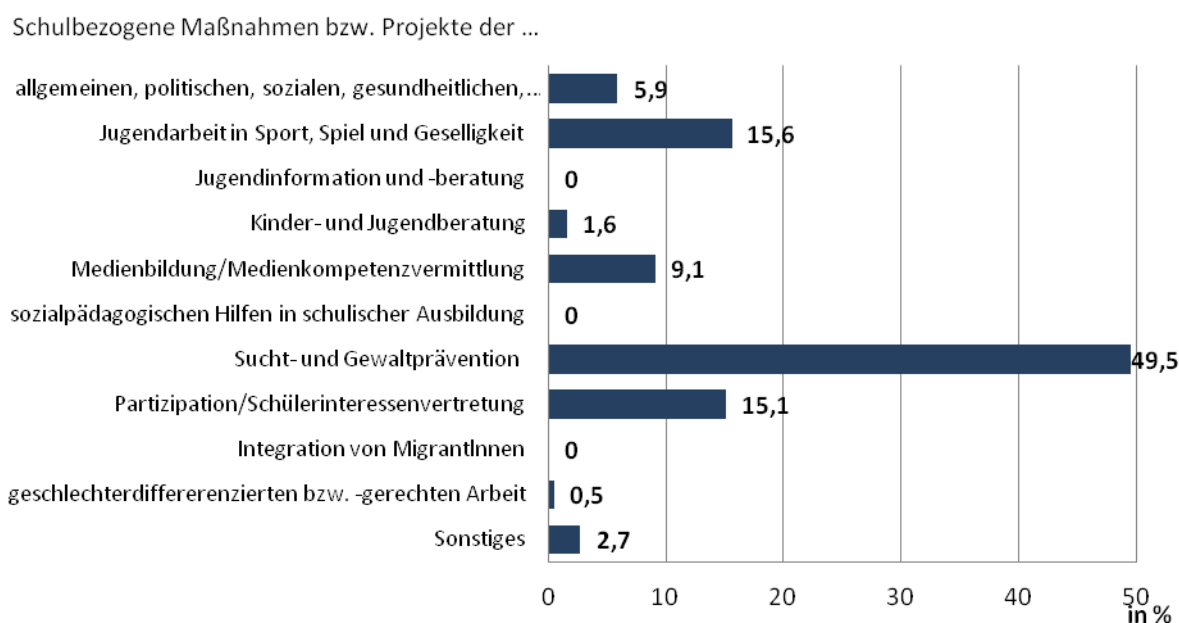
In der Jugendhilfe und im Bildungswesen gibt es hinsichtlich der Bildungsziele eine

große Schnittmenge. Bezüglich der Methoden, Strategien und Möglichkeiten diese Ziele zu erreichen gibt es im Alltag unterschiedliche Konzepte, die das Handeln der Akteur_innen als auch den strukturellen Rahmen beeinflussen. Im Kontext dieser Evaluation sind insbesondere die Bildungsziele relevant, die hier in Kooperation bearbeitet wurden.

Tab. 9: Inhaltliche Ausrichtung der Einzelmaßnahmen

Schulbezogene Maßnahmen bzw. Projekte der ...	Anzahl	In %
1 allgemeinen, politischen, sozialen, gesundheitlichen, kulturellen, naturkundlichen, ökologischen und technischen Bildung	11	5,9
2 Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit	29	15,6
3 Jugendinformation und -beratung	0	0
4 Kinder- und Jugendberatung	3	1,6
5 Medienbildung/Medienkompetenzvermittlung	17	9,1
6 sozialpädagogischen Hilfen in schulischer Ausbildung	0	0
7 Sucht- und Gewaltprävention	92	49,5
8 Partizipation/Schülerinteressenvertretung	28	15,1
9 Integration von MigrantInnen	0	0
10 geschlechterdifferenzierten bzw. -gerechten Arbeit	1	,5
11 Sonstiges	5	2,7
Insgesamt	186	100,0

Abb. 3: Inhaltliche Ausrichtung der Einzelmaßnahmen



In Kontext des Workshops für Fachkräfte/Träger sowie Vertreter_innen der Schulen wurde diskutiert (wie in 6. bereits angedeutet), dass es bei Schule bzw. Jugendhilfe

z.T. andere Kriterien im Kontext der Bedarfseinschätzung/Themenauswahl existieren.
Als gemeinsame Bildungsziele wurden im Workshop u.a. benannt:

- Bildungsziele:
 - Schüler_innen stärken,
 - Soziale Kompetenzen fördern,
 - Andere Methoden kennenlernen,
 - Neutrale Gesprächssituation schaffen (weil keine Lehrer_innen dabei sind, sagt die Schule);
- Notwendigkeit gemeinsamer Bildungsziele?!
- Unterschiedliche organisatorische Strukturen bedürfen der Abstimmung
 - Jugendhilfe muss sich in den Stundenplan einfügen
- Akzeptanz für andere Ansätze
 - Interesse
 - Zeit
 - Schulleitung muss dahinter stehen
 - Es muss vom Projekt „was“ in der Schule bleiben
 - Nachhaltigkeit
- Projekt darf nicht als zusätzlich gesehen werden sondern als ganzheitlicher/fächerübergreifender Ansatz in der Schule (Rahmenlehrplan gestalten)
- Im Vorfeld:
 - Rolle der Lehrkräfte/Partner muss geklärt werden!
- Verstetigung der Kooperationsbeziehung
- Vom Feuerwehreinsatz → hin zu präventiven/proaktiven Angebot
- Kontinuität, -Struktur der Schule muss sich mit wandeln
 - Jugendhilfe

Bei der Erörterungen bezüglich der gemeinsamen Bildungsziele kommen z.T. folgende Aspekte hinzu: Ggf. Zuschreibungen/Glaubenssätze über das jeweils andere System. Daher kam es zu Weilen zu Irritationen, z.B.:

- ✓ Gewünscht wurden „Feuerwehreinsätze“ der Jugendhilfe, wenn einzelne Schüler_innen „frei-drehen“ und/oder in einzelnen Klassen die „schwarzen Seiten der Gruppendynamik“ die Macht übernahmen und Schule keine/nicht-ausreichend eigenen Ressourcen zur Bearbeitung identifizieren konnte...
 - ... Jugendhilfe, insbesondere Jugend(sozial)arbeit kam dann aber i.d.R. mit einem präventiven/proaktiven Ansatz und nicht zwangsläufig in der Absicht der Krisenintervention.
- ✓ Jugendhilfe/Jugend(sozial)arbeit formuliert häufig die Forderung, dass sich Schule wandeln/verändern muss und trägt diese Überzeugung in die Aushandlung von Kooperationen und gemeinsame Arbeitsbündnisse mit hinein.

Ein Workshopteilnehmer hatte ein schönes Bild: „Wenn ein Lehrer und ein Sozialpädagoge über *Bildungsziele* sprechen, dann benutzen sie zwar die gleichen Worte, stellen aber u.U. genauso viel Verständnis her, wie wenn ein Fischer und ein Computerelektroniker über *Netzwerke* reden. Gut, dass Fischer und Computerelektroniker nur ganz selten in Kooperation gehen“.

Zusammenfassung für Bildungsziele:

- Soziale Kompetenzen aller am Prozess beteiligten fördern.
- Soziales Lernen mit ganzheitlichen und fächerübergreifenden Ansatz als Bildungsinhalt und –ziel aller Partner_innen.
- Kompatibilität herstellen:
 - Es braucht eine gemeinsame Abstimmung von den Kriterien der Bedarfsermittlung/Themenauswahl bis zur Evaluation, -dann kann die Kooperation ihre Potentiale entfalten/Kinder und Jugendliche können profitieren.
 - Es braucht die Investition an Zeit und Geduld um die vermeintlich gleichen Bildungsziele von Jugend(sozial)arbeit und Schule so zu erörtern, dass ein gemeinsames Projekt daraus werden kann.
- Mehr Flexibilität auf Seiten der Schule für ganzheitlichen und fächerübergreifenden Ansatz.
- Kooperation im Erreichen der gemeinsamen (Bildungs-)Ziele braucht neben der Personenebene eine strukturelle Kontinuität.

9. Steuerung

Anfänglich, so wurde es auf dem Workshop zur Steuerung im FB Kinder, Jugend und Familie beschrieben, stand zwar eine Summe Geld dank des BuT-Paketes zur Verfügung, aber keine/nur sehr geringe Ressourcen zur inhaltlichen, qualitativen Steuerung und zur Organisation der Geldflüsse zur Verfügung. Bis heute blieb eine klare Aussage der Führungskräfte von Jugendhilfe und Schule aus.

Dass die BuT-Mittel für zusätzliche Projekte der Jugendhilfe an Potsdamer Schulen genutzt werden konnten, ist einzelnen Mitarbeiter_innen der Verwaltung zu verdanken, die als „Überzeugungstäter_innen“ sich engagierten.

Ebenso auf der Ebene der Träger: Auch hier gab es keine zusätzlich finanzierten Ressourcen zur Steuerung, fachlichen Anleitung, Aushandlung von Arbeitsbündnissen, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung, etc. Auch Fachkräfte standen nicht sofort zur Verfügung, da feste Mitarbeiter_innen eines Trägers aus Gründen des Arbeitsrechtes nicht bei diesem auch als Honorarkräfte für zusätzliche Aufgaben tätig sein dürfen. Dafür brauchte es juristisch akzeptable Regelungen.

- Der Anfangsimpuls waren die Vorgaben des BuT-Programms und der politische Druck, daraus etwas zu machen;
 - Es gab keine Vorgaben des Landes zur Umsetzung;
- Im Jugendamt hat man sich eines Teilaspektes angenommen, man entschied sich dafür, BuT-Mittel für zusätzliche schulbezogene Projekte im Kontext der §§ 11 bis 14 SGB VIII zu nutzen;
 - Einwendungen, dass die BuT-Mittel zielgerichtet für die Förderung der Zielgruppe des § 13 SGB VIII einzusetzen sind, wurde entsprochen,

allerdings mit dem Primat der Inklusion (also individuell Beeinträchtigte und sozial Benachteiligte an ihrem Ort/in ihrem Umfeld, d.h. Klasse/Kurs), -dieses Vorgehen wurde akzeptiert;

- Zum Beginn der Umsetzung/Erarbeitung von Steuerungsinstrumenten und –verfahren
 - war die Fördersumme noch unbekannt,
 - gab es keine zusätzlichen personellen Ressourcen,
 - gab es keinen Projektplan, Konzept oder ähnliches
 - und wurde „auf die Ebene der Linie runter gedrückt“;
- im weiteren Verlauf...
 - wurden die Träger als Partner_innen gewonnen,
 - die Schulleitungen involviert,
 - half „Erfindungsreichtum“ (bezüglich der Kriterien der Bewilligung),
 - verstetigte sich die Zuständigkeit bei zwei Mitarbeiter_innen der Verwaltung des Jugendamtes;
- Es entstanden Steuerungsinstrumente:
 - Richtlinie,
 - Sachberichts-Vorgabe,
 - Kooperationsvereinbarung;
- Der Nutzen des Instrumentes Kooperationsvereinbarung soll/sollte an Folgendem erkennbar sein:
 - Erhöhung der bilateralen Verantwortung i.S.v. Koproduktion und der Verbindlichkeit,
 - Schutz vor gegenseitiger Vereinnahmung/Instrumentalisierung,
 - weg von der „Personenebene“ hin zu struktureller Verankerung,
 - Beitrag zur schulischen Nachhaltigkeit der temporären Jugendhilfeangebote;
- Der angestrebte Nutzen der Sachberichtsvorgabe
 - Qualitätskontrolle,
 - Anreize zur Qualitätsentwicklung,
 - Präzision/Fachlichkeit statt Sachberichtslyrik;
- Im Prozessverlauf/in den Jahresscheiben wurden die Verfahren und Instrumente unter Einbeziehung der beteiligten Träger modifiziert/optimiert;
- Kommunikative/dialogische Verfahren:
 - Beratung der Träger auf Anfrage/bei Problemen,
 - Träger-Runde (bis zum Start der Evaluation),
 - Danach Steuerungsgruppe für die Evaluation;

Im Kontext des Workshops für Träger, Fachkräfte und Schule wurden die Erörterungen mit folgenden drei Aspekten zusammengefasst:

- ✓ Qualität statt Quantität
- ✓ Systematischer Infoaustausch über Projekte sichern
- ✓ Fehlende Ressourcen für die Steuerung/Koordination (übergreifend)

Zusammenfassung für Steuerung:

- Die Führungskräfte von Jugendhilfe und Schule haben nicht für einen Projektplan/Konzept zur Umsetzung gesorgt;
 - Die BuT-Projekte wurde mit den ohnehin vollausgeschöpften Personalressourcen realisiert;
- Es gab keine Vorbereitungsphase/keinen Projektplan, -„das Flugzeug wurde im Flug konstruiert und gebaut“;
- Es waren „Überzeugungstäter_innen“ am Werk, die mit hohem Engagement und großer Loyalität „die Sache gewuppt“ haben;
- Die Idee/das Konzept von zusätzlichen Projekten in dieser Organisationsform der sozialpädagogischen Arbeit mit Schüler_innen am Standort Schule hat den mehr als zweijährigen Verlauf getragen,
- Wachsende Qualität der Projekte.

10. Rückschlüsse

Für die Prüfpunkte (vergl. 3.) möchte ich Rückschlüsse anbieten. Diese Rückschlüsse basieren insbesondere auf die im Prozess der Evaluation getroffenen Aussagen der Beteiligten und werden ergänzt, durch gemachte Erfahrungen in anderen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten sowie Aspekten der Fachdiskussion. Gleichwohl bleiben die angebotenen Rückschlüsse subjektiv und wollen zur Diskussion anregen.

- Direkte Rückschlüsse aus „**Dokumentation**“ (vergl. 4.) möchte ich nicht anbieten, da hinsichtlich
 - der Zielgruppen (Klassen- bzw. Altersstufen),
 - spezifischer Zielgruppen (Wohnquartiere, Grad der sozialen Belastung, etc.),
 - der Quantität,
 - der Schultypen

keine steuernden Vorgaben existierten.

Mit Blick auf zukünftige ähnliche Projekte könnte überlegt werden, ob die zur Verfügung gestellten finanziellen und personellen Ressourcen ggf. gebündelt werden könnten, um dort, wo es besonders notwendig erscheint, größere/gezieltere Wirkung zu erreichen.

- Sollte man weiterhin auf **punktueller/temporäre Kooperationen** (vergl. 5.) setzen (so wie es Schule/Lehrer_innen auch tun, wenn sie bei der Behandlung eines Themas mit ihrer Klasse auch z.B. ein Museum und/oder eine Theateraufführung besuchen), dann sind die hier angewendeten Instrumente und Verfahren (Kooperationsvertrag, gemeinsame Auswertung etc.) sicherlich hinreichend. Seitens der Schule gab es auch Mitteilungen, dass der Aufwand zu hoch war.
 - Sollte man zukünftig auf eine **substantielle**, kontinuierliche und daher auch

nachhaltigere **Kooperation**, in der beide Seiten ihre Potentiale einbringen, setzen, so wären die hier angewendeten Instrumente und Verfahren hilfreich aber nicht ausreichend. Wenn es darum geht nicht nur in der Schule selbst sondern auch im Umfeld von Schulen/in den Wohnquartieren „Lernlandschaften“ zu fördern, dann könnten hier u.a. hilfreich sein:

- Gemeinsame Kriterien für Bedarfsermittlung (unter Einbeziehung von Daten zur sozialen Belastung von Wohnquartieren, ASD- und JGH-Fallzahlen etc.),
 - ggf. unter Einbeziehung der RegAGen,
 - Einbeziehung weiterer ggf. relevanter Akteur_innen (im Grundschulbereich: Hort; im Sek – I und – II-Kontext: Jugendeinrichtungen),
 - Konzepte, die es ermöglichen, dass z.B. im Grundschulbereich Hort-Fachkräfte stärker im Unterricht sowie Lehrer_innen im Bildungsprogramm des Hortes präsent sind,
 - Eine substantielle Kooperation braucht auch eine noch stärkere Verankerung in der Struktur der beteiligten Organisationen. Die Brandenburgischen Schulverweigerer-Projekte sind hier ein Best-Practice-Beispiel von gelingender struktureller/substantieller Kooperation: Hier arbeiten Sozialpädagog_innen und Lehrer_innen tatsächlich Hand-in-Hand, orientieren sich an klaren Zielen und bringen Ressourcen ein, die keiner der beteiligten Systeme alleine aufbringen könnte.
- Besonders bei der **Feststellung der Qualität der Projekte**/Maßnahmen (vergl. 6.) sollten wir uns daran erinnern, dass die beteiligten Systeme Schule bzw. Jugendhilfe über sehr unterschiedliche Bewertungskriterien verfügen. Wir sollten hier vorsichtig sein anzunehmen, dass es ausreichend ist „das Gute“ zu wollen. Wir sollten hier eher den Mut zum Erkennen des Unterschiedes aufbringen, um die unterschiedlichen Potentiale zu erkennen und dann besser zu nutzen. Auch bei der Konstruktion einer profanen Kaffee-Maschine ist es hilfreich, wenn Ingenieur_in, Designer_in und Nutzer_in miteinander ins Gespräch kommen. Daher ist es hilfreich, wenn
 - die Akteur_innen im Vorfeld möglichst messbare („s.m.a.r.t.“-e) Ziele abstimmen und festlegen,
 - über eine gemeinsame Bewertung (z.B. Checklisten) in den Dialog kommen.

Insbesondere bei substantiellen Kooperationen sollte die Qualität auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden und weniger subjektiv/auf der Personenebene:

- Nutzen für die einzelnen Teilnehmer_innen,
 - Nutzen für die Gruppe der Teilnehmer_innen,
 - Nutzen für das System Schule
 - ...mit dem übergeordneten Ziel: Beiträge zur Förderung und Entwicklung der Arbeitsfähigkeit der Teilnehmer_innen,
 - Nutzen für das System der Jugendhilfe,
 - ggf. Nutzen für den Sozialraum (Familie, Wohnquartier, weitere Kooperationspartner_innen).
- Bei der Betrachtung der **Bildungsziele** (vergl. 7.) wird deutlich, dass die Akteur_innen sich hinsichtlich einer großen Schnittmenge einig sind. Bei der Interpretation, der Relevanzeinschätzung und der Optionen im Alltag was für die Erreichung der Ziele tun zu können, kommt es aber wohl häufig zu Irritationen.

Einigkeit besteht aber wieder darin, dass die Projekte/Maßnahmen im BuT-Kontext fokussieren auf die sogenannten Soft Skills, d.h. sozialer Kompetenzerwerb im Allgemeinen, Antiaggressions-/Gewalt- und Suchtpräventionsprojekte sowie Projekte, die auf die Förderung der Arbeitsfähigkeit der einzelnen Schüler_innen als auch ganzer Klassen abzielen im Besonderen.

Es gab weder seitens der Jugendhilfe noch der Schule Vorgaben bezüglich einzelner Ziele und/oder Themen, keine Vorgaben bezüglich der Alters-/bzw. Klassenstufen. Somit waren sowohl die Auswahl jeweiligen Zielgruppe als auch die Auswahl der jeweiligen Ziele/Themen in der Hand der jeweiligen Akteur_innen vor Ort.

- Sollte man diese Praxis auch zukünftig favorisieren, wäre es sicherlich hilfreich den Akteur_innen vor Ort für ihre Auswahl an Themen/Zielen Materialien zur Verfügung zu stellen, die Auskunft über sozialräumliche/quartiersbezogene Lebenslagen geben. Die Schule könnte ihrerseits Kopfnoten sowie Dokumentationen über Einzelvorkommnisse einbringen.
- Gleichwohl kann der Kostenträger (Jugendamt) auch einen Rahmen, Ziele und/oder Maßnahmen vorgeben, die stärker mit den Vorgaben der Jugendhilfeplanung korrespondieren.
- Eine dritte Option läge darin, die Bedarfe weder alleine an den geäußerten Interessen der Schule bzw. dem Leistungsspektrum des Jugendhilfeträgers zu orientieren sondern in den Fokus der Bedarfsermittlung die Lebensbedingungen und die Lebenslagen der Kinder/Jugendlichen im Stadtteil zu nehmen. Bevor Missverständnisse entstehen: Hier kann es um „Brennpunkte“ gehen, muss es aber nicht, -auch positiv besetzte Ressourcen in Stadtteilen (Aspekte des Umweltschutzes, Verkehrsberuhigung, Mehr-Generationen-Projekte etc.) können aufgegriffen, stabilisiert und entwickelt werden!
- In der Absicht der Identifikation von Gelingensfaktoren kann gesagt werden, dass dort, wo sich die Akteur_innen von Jugend(sozial)arbeit und Schule ausreichend Zeit nehmen konnten, um
 - Unterschiede und Schnittmengen,
 - Ziele und Relevanz der Ziele,
 - ggf. existierende Konkurrenz- und/oder Neidgefühle ,
 - unterschiedliche Rollenverständnisse ,
 zu erörtern, waren die Kooperationen und der Grad der Erreichung der gesetzten Bildungsziele erfolgreich.
- Sowohl Schule als auch Jugendhilfe (insbesondere die Jugendförderung) sind prekär finanziert. Umso größer ist die Relevanz der **Steuerung**. Daher muss man fragen, in wie weit es gelungen ist, wenn schon einmal zusätzliche Mittel in größerem Umfang zur Verfügung standen, diese Chance voll zu nutzen, um ein „Gesellstück“ (bei Kindern und Jugendlichen) abzuliefern? Dazu hätte gehört:
 - Klares Bekenntnis auf Führungsebene von Jugendhilfe und Schule;
 - Ausreichend Ressourcen für:
 - Konzipierung,
 - Bedarfsermittlung,
 - Steuerungsvorgaben,
 - Prozessbegleitung,
 - Umfängliche Evaluation die auch Aspekte der Nachhaltigkeit sowohl mit Blick auf die Teilnehmer_innen als auch mit Blick auf die

- beteiligten Systeme;
- Steuerungs- und Zeitprobleme wurden i.d.R. von Einzelpersonen/“Überzeugungstäter_innen“ durch hohes Engagement Erfindungsreichtum, und Improvisationsgeschick „gelöst“,

Schlussbemerkung:

Größter Pluspunkt der zusätzlichen Projekte/Maßnahmen von Jugendhilfe am Standort Schule sind die vielen sehr gute Projekte, die auf diesem Weg realisiert werden konnten mit einem, so wurde immer wieder beschrieben, hohen Nutzen für die unmittelbar Beteiligten.

Hinsichtlich einer stärkeren Verzahnung/Abstimmung, der konzeptionellen und strukturellen Verstärkung der Kooperation blieben Potentiale ungenutzt und konnten nur auf der Ebene der agieren Personen zum Teil kompensiert werden.

Anlagen:

1. Zusammenfassung der Sachberichtsbögen der Einzelmaßnahmen/Projekte aus dem Jahr 2013
2. Richtlinie
3. Kooperationsvereinbarung
4. Kooperationsvereinbarung für eintägige Projekte
5. Sachberichtsmatrix
6. Übersicht

**Analyse und Ergebnisse der Sachberichtsbögen über
zusätzliche Projekte der Sozialarbeit an Potsdamer
Schulen 2013 im Sinne des „Bildungs- und
Teilhabepaketes“ nach Prüfpunkten**

Katrin Isermann
Martin Evers

August 2014

I Dokumentation

1. Anzahl Projekte (Träger), Kooperationen und Einzelmaßnahmen
2
2. Anzahl der Teilnehmer_innen nach Schultyp
2
3. Setting und Themen der Einzelmaßnahmen
4

II Einschätzung zum Grad der Zielerreichung der Kooperationsvereinbarung 6

1. Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt?
2
2. Waren die Projekte mit dem/der SaSler_in (sofern vorhanden) abgestimmt?
9

III Welche Instrumente und Verfahren und welche Beteiligte gab es bei der Dokumentation und Evaluation der einzelnen Projekte

10

I Dokumentation

1. Anzahl Projekte (Träger), Kooperationen und Einzelmaßnahmen

Die Analyse beruht auf der Auswertung von insgesamt **zehn Sachberichtsbögen** (10 Projekte). Diese geben Auskunft über *zusätzliche Projekte der Sozialarbeit an Potsdamer Schulen im Sinne des „Bildungs- und Teilhabepaketes“*.

Die Anzahl der angegebenen Kooperationen/Schulen je Projekt variiert und liegt zwischen 1 und 17; die durchgeführten Einzelmaßnahmen je Projekt liegen zwischen 2 und 90 (Tab. 1A; Tab. 2A). Der Auswertung liegen insgesamt 77 (74)³ Kooperationen bzw. 190 Einzelmaßnahmen zu Grunde (Tab. 1).

Tab. 1: Anzahl der Kooperationen und Einzelmaßnahmen je Projekt

Projekt-Nr.	Kooperationspartner/Schulen	Einzelmaßnahme n
2	17	90
3	9	13
4	10	10
5	10	14
8	1	2
9	2	8
10	4	8
11	9	14
12	3	12
13	9	19
Insgesamt	74	190

2. Anzahl der Teilnehmer_innen nach Schultyp

Grundlage der folgenden Auswertung bilden die insgesamt 190 durchgeführten ‚Einzelmaßnahmen‘. 182⁴ Einzelmaßnahmen richteten sich dabei an insgesamt 7037 Kinder und Jugendliche (Tab. 3A).

Tab. 2: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Schultyp (in %)

Schultyp	Anzahl	In %
Grundschule	91	48,7
Oberschule	10	5,3
Gesamtschule	36	19,3
Gymnasium	17	9,1
Berufsbezogene Schulen	24	12,8
Förderschule	9	4,8
Insgesamt	187⁵	100,0

³ Drei Schulen haben Angaben zu mehreren Jahren gemacht und diese gesondert gezählt.

⁴ Für acht Maßnahmen gab es keine Angabe (missing) zur Schüleranzahl.

⁵ Für drei Einzelmaßnahmen konnte nicht nach Schultyp ausgewertet werden: Zwei Einzelmaßnahmen beziehen sich nicht auf eine Schule (Coaching Kreisschülerrat, Erstellung

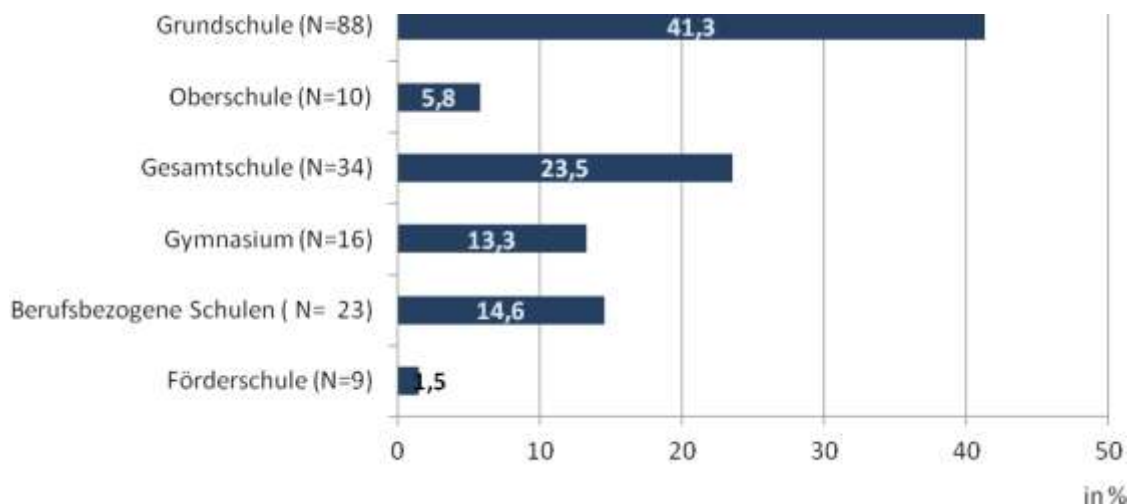
Tab. 3 fasst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schultyp zusammen sowie auch die Anzahl der ‚verlässlichen Halbtagschulen‘ und Inklusionsschulen (vgl. auch Tab. 4A)

Tab. 3: Anzahl Schülerinnen und Schüler nach Schultyp und Anzahl der Schulen ‚Verlässliche Halbtagschule‘ und /oder Inklusionsschule*

Schultyp	Anzahl		
	Schülerinnen und Schüler	Verlässliche Halbtagschule	Inklusionsschule
Grundschule (N=88)	2.885	16	25
Oberschule (N=10)	405	0	0
Gesamtschule (N=34)	1.645	0	4
Gymnasium (N=16)	931	1	0
Berufsbezogene Schulen (N= 23)	1.017	0	0
Förderschule (N=9)	104	0	0
Insgesamt (N=180)	6.987	17	29

* Für 7 Einzelmaßnahmen gab es keine Angabe zur Schülerzahl bzw. bezogen sich einige nicht auf Schüler sondern ‚andere Zielgruppe‘ (Elternarbeit, Elternabend)

Abb. 1: Schülerinnen und Schüler nach Schultyp (in %)



Handbuch „ Du bist gefragt ...“). An der Einzelmaßnahme: „Theaterwerkstatt“, waren mehrere Schulen unterschiedlicher Schultypen beteiligt.

3. Setting und Themen der Einzelmaßnahmen

Die Sachbögen wurden hinsichtlich der Dauer unterschiedlich ausgefüllt. Es wurde sich nicht für eine der vier Antwortmöglichkeiten entschieden, sondern überwiegend wurden pro Einzelmaßnahme zwei Angaben gemacht (siehe Tab. 4 und 5). Die Auswertung erfolgt deshalb über zwei Variablen.

Tab. 4: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

Dauer/Umfang	Anzahl	In %	
45 Minuten	78	41,1	67,2
3 Stunden	38	20,0	32,8
Gesamtsumme	116	61,1	100,0
Fehlende Angabe	74	38,9	
Insgesamt	190	100,0	

Tab. 5: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

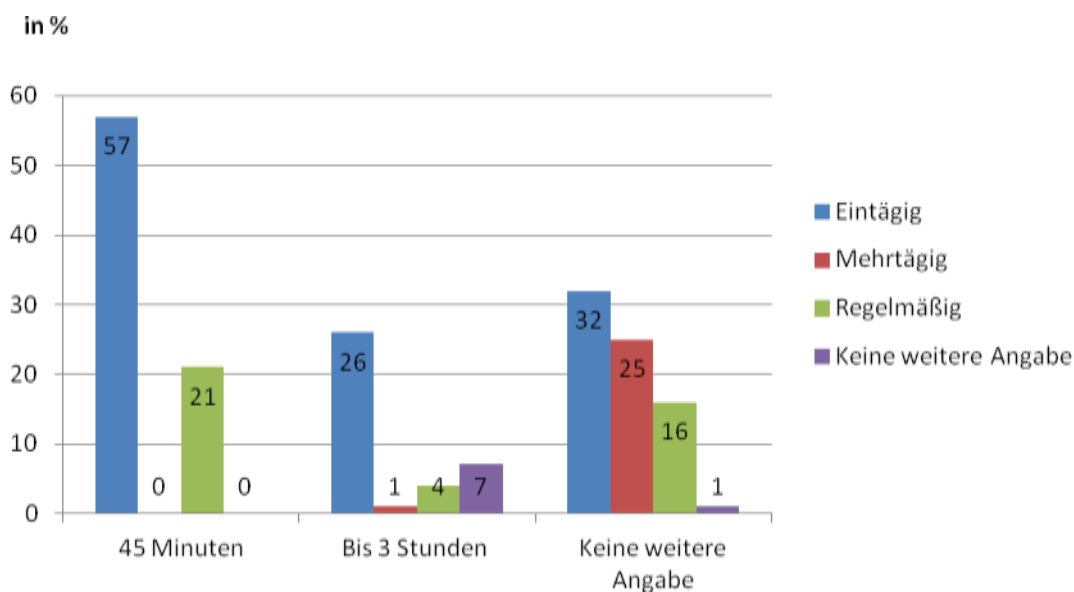
Dauer /Umfang	Anzahl	In %	
Eintägig	115	60,5	63,2
Mehrtägig	26	13,7	14,3
Regelmäßig	41	21,6	22,5
Gesamtsumme	182	95,8	100,0
Fehlende Angabe	8	4,2	
Insgesamt	190	100,0	

Tab. 6: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang

	Anzahl
45 Minuten	
Eintägig	57
Mehrtägig	0
Regelmäßig	21
Bis 3 Stunden	
Eintägig	26
Mehrtägig	1
Regelmäßig	4
Keine weitere Angabe	7
Keine weitere Angabe	
Eintägig	32
Mehrtägig	25
Regelmäßig	16
Keine weitere Angabe	1
Insgesamt	190

Vergleiche auch Tab. 5A

Abb. 2: Anzahl der Einzelmaßnahmen nach Dauer bzw. Umfang (Anzahl; Tab. 6)



Tab. 8: Einzelmaßnahmen nach Beteiligten

Beteiligte	Anzahl	In %
Alle	174	93,5
Eingeschränkte Zielgruppe*	12	6,5
Gesamtsumme	186	100,0

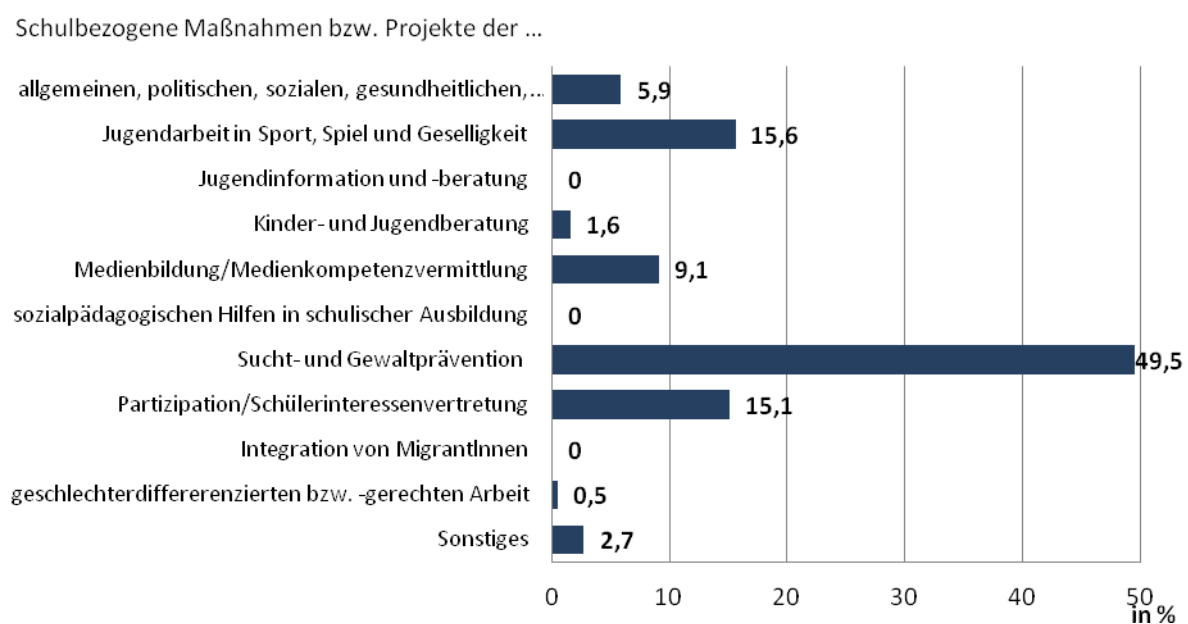
* z.B. Schüler_innensprecher, nur Mädchen, einzelne Schüler aus Klassen

Tab. 9: Inhaltliche Ausrichtung der Einzelmaßnahmen

Schulbezogene Maßnahmen bzw. Projekte der ...	Anzahl	In %
1 allgemeinen, politischen, sozialen, gesundheitlichen, kulturellen, naturkundlichen, ökologischen und technischen Bildung	11	5,9
2 Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit	29	15,6
3 Jugendinformation und -beratung	0	0
4 Kinder- und Jugendberatung	3	1,6
5 Medienbildung/Medienkompetenzvermittlung	17	9,1
6 sozialpädagogischen Hilfen in schulischer Ausbildung	0	0
7 Sucht- und Gewaltprävention	92	49,5
8 Partizipation/Schülerinteressenvertretung	28	15,1
9 Integration von MigrantInnen	0	0
10 geschlechterdifferenzierten bzw. -gerechten Arbeit	1	,5
11 Sonstiges	5	2,7
Insgesamt	186	100,0

Anmerkung: Tab. 8A zeigt die Zuordnung der Themen

Abb. 3: Inhaltliche Ausrichtung der Einzelmaßnahmen



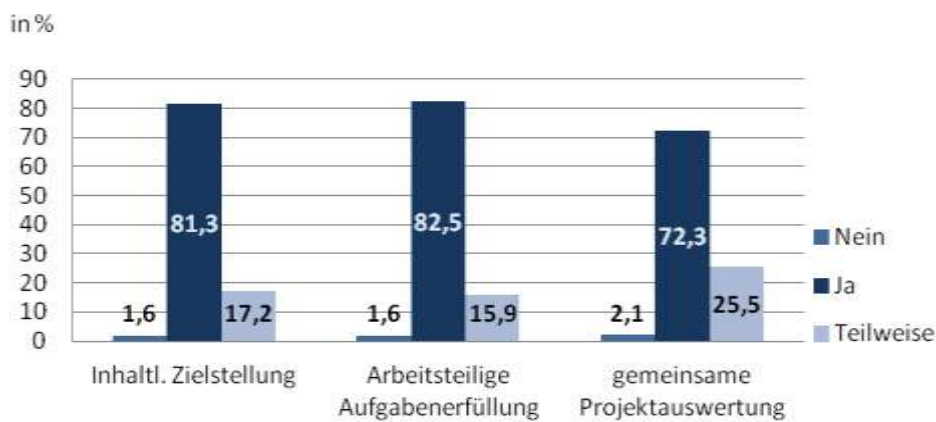
II Einschätzung zum Grad der Zielerreichung der Kooperationsvereinbarung

1. Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt?

Tab. 10: Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt?

	hinsichtlich der inhaltlichen Zielstellungen (i.s.v. entsprechenden Ergebnissen bzw. Wirkungen)		hinsichtlich der arbeitsteiligen bzw. gemeinsamen Aufgabenerfüllung seitens aller Kooperationspartner (bzgl. des Einsatzes von Personal-, Raum- und Materialressourcen)		hinsichtlich der gemeinsamen Projektauswertung (ggf. unter Einbeziehung der Projektzielgruppe/n)	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Ja	52	81,3	52	82,5	34	72,3
Nein	1	1,6	1	1,6	1	2,1
Teilweise	11	17,2	10	15,9	12	25,5
Insgesamt	64	100,0	63	100,0	47	100,0

Abb. 4: Wurde die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule erfüllt? (in %)



N= 64; 63; 47

Tab. 11: Begründung: Die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule wurden nicht oder nur teilweise erfüllt

Inhaltliche Zielstellung:		Projekt-Nr.	Schulnummer
nein	(Schuljahr 2012/2013) Das Konzept Klassenrat greift nicht, da unter den Schülern ein sehr aggressives und desinteressiertes Miteinander herrscht.	11	20
teilweise	(Schuljahr 2013/2014) Eine Klasse erkennt die Bedeutung des Klassenrates und engagiert sich sehr. Die andere Klasse hat große Schwierigkeiten zur Ruhe zu kommen, trotz engagierten SchülerInnen.	11	16
teilweise	(Schuljahre 2012/2013 + 2013/2014) Die Schüler begreifen den Sinn des Klassenrates nur teilweise. Ein gutes soziales Miteinander scheint bereits entwickelt zu sein.	11	52
teilweise	Bewusstsein für Notwendigkeit der Trainings bei den Kindern war wenig ausgeprägt	2	46
teilweise	Die Inhalte des Mittagsbandes werden mittlerweile von den Jugendlichen partizipatorisch selbstständig ausgefüllt.	13	28
ja und teilweise	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.	9	9
ja und teilweise;	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.	9	17
teilweise	Vertiefung des Themas gewünscht	2	55
teilweise	Wünschenswert wäre eine intensivere Planung von Seiten der Schule gewesen.	13	16
Arbeitsteilige und gemeinsame Aufgabenerfüllung		Projekt-Nr.	Schulnummer
nein	im Rahmen der Gesundheitstage	5	23
teilweise	Gesundheitstage	5	5
teilweise	Die vereinbarten Räumlichkeiten wurden seitens der Schule nicht durchgehend zur Verfügung gestellt.	10	12
teilweise	Räumlichkeiten und Technik werden gestellt. Die Zusammenarbeit mit einem Lehrer ist besonders gut. Mit der anderen Lehrerin gestaltet sich die Zusammenarbeit schwieriger.	11	16
teilweise	Anfragen und Wünsche kommen nur von unserer Seite	12	17
teilweise	Die Schule stellt Räume und Technik zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen stellt sich als weniger erfolgreich heraus, da das Konzept nicht akzeptiert oder anders verstanden wird.	11	20
teilweise	Anfragen und Wünsche nur von unserer Seite	12	27
teilweise	Gute Kommunikation mit der Koordinationsstelle für das Mittagsband an der Schule - dennoch ausbaufähig.	13	28
teilweise	Räume und Technik werden gestellt. Die Lehrerin beteiligt sich aktiv am Klassenrat. Die Zusammenarbeit mit der Lehrerin klappt meistens gut. Jedoch scheint deutlich zu sein, dass die Lehrerin nicht ganz hinter dem Klassenratskonzept steht.	11	52
Gemeinsame Projektauswertung:		Projekt-Nr.	Schulnummer
nein	Mit Ausnahme des Auswahlgesprächs haben trotz wiederholter Anfrage seitens des Plan B Teams keine Abstimmungsgespräche zwischen Team und Schulleitung weder zu Beginn noch zum Abschluss des Projektes stattgefunden.	3	28
teilweise	Aus zeitlichen Gründen verlief die Evaluation mit der Schule recht knapp.	13	22

teilweise	Auswertung mit Lehrerin	5	50
teilweise	Auswertung nur durch MTR und Zielgruppe	12	17
teilweise	Die Auswertung erfolgte nur von unserer Seite	12	27
teilweise	Die Auswertung fand nur mit der beteiligten Referendarin statt. Die Klassenlehrerin entzog sich dem Auswertungsgespräch.	10	1
teilweise	Eine Klassenlehrerin war für die gemeinsame Projektauswertung nicht erreichbar.	10	2
teilweise	Es gab ein direktes Feedback nach den Projekten.	13	44
teilweise	Gesundheitstage, kurze Auswertung nach Workshop	5	23
teilweise	kurze Auswertung nach Workshop	5	5
teilweise	Schülerinnen und Lehrerinnen treten verhalten in die gemeinsame Reflexion.	11	20
teilweise	zeitliche Ressourcen waren sehr begrenzt	13	16

2. Waren die Projekte mit dem/der SaSler_in (sofern vorhanden) abgestimmt?

Tab. 12: Abstimmung bzw. Kooperation mit dem Sozialarbeiter der Schule

Abstimmung mit Schul-Sozialarbeiter	Anzahl	In %
Ja	18	28,1
Nein	4	6,3
Keiner vorhanden	42	65,6
Insgesamt	64	100,0

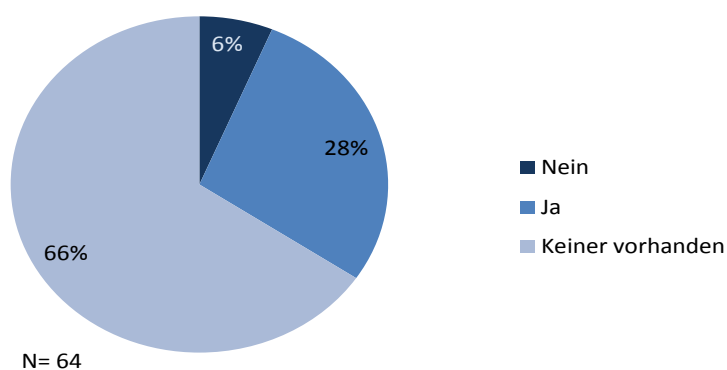


Abb. 5: Abstimmung bzw. Kooperation mit dem Sozialarbeiter der Schule (in %)

III Welche Instrumente und Verfahren und welche Beteiligte gab es bei der Dokumentation und Evaluation der einzelnen Projekte

Tab. 13: Die Dokumentation und Evaluation des Projektes wurde durch folgende Instrumente gesichert (Zusammenfassung)

Instrumente	Beteiligte
Zwischen den Kooperationspartnern	
Fach(Gespräche), Austausch, Arbeitstreffen, Auswertungstreffen, kontinuierliche Kontaktpflege, Teamsitzung	Schulleitung, Lehrer, Schulsozialarbeiter
Evaluation, Projektpräsentation, Zwischenauswertung bei längeren Laufzeiten der Projekte	Lehrerkonferenz, Lehrer
Reflexionsbogen, Fragebogen, Auswertung über Feedbackwände und –bögen, Feedbackkarten, Projekttagsplakate, Anwesenheitslisten, plus Protokolle	Lehrer, Schüler
Trägerintern	
Besprechung oder Vorstellung in der Teamsitzung, Präsentation in den internen Fallbesprechungen, Supervision	Team
Projektauswertung, Auswertung	Mitarbeiterteam – Pädag. Leitung
Projektcheckliste, Maßnahmedokubogen Teilnehmerliste, Tagesereignisprotokoll, Fallbesprechungsprotokoll, Teamprotokoll	

Vgl. auch Tab. 9A

Ergänzung zur Auswertung vom 19. August 2014

Tab. 1-neu: Anzahl der Kooperationen und Einzelmaßnahmen je Projektträger

Projekt-Nr.	Projektträger	Kooperationspartner/ Schulen	Einzelmaßnahmen
2	Sozial-Therapeutisches Institut Berlin-Brandenburg - STIBB e.V.	17	90
3	Stadtjugendring Potsdam e.v.	9	13
4	Chill Out - Fachstelle für Konsumkompetenz	10	10
5	Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V.	10	14
	KUBUS Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam:		
8	* „JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel“ Theaterprojekt - Grundschule am Priesterweg	1	2
9	„JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel - Jetzt bist du dran“	2	8
10	„miteinander spielen - miteinander lernen - miteinander leben“	4	8
11	Paragraph 13 e.V.	9	14
12	Autonomes Frauenzentrum Potsdam e.V. „Zimticken“	3	12
13	Stiftung SPI/Jugendkultur- und Familienzentrum Lindenpark Potsdam	9	19
	Insgesamt	74	190

Tabelle 9b: Auflistung sämtlicher Einzelmaßnahmen nach inhaltlicher Ausrichtung (vgl. dazu auch Tab. 8A)

Projektträger ¹⁾	Kooperationspartner/ Schule	Benennung der Maßnahme	Kategorie der Maßnahme
allgemeinen, politischen, sozialen, gesundheitlichen, kulturellen, naturkundlichen, ökologischen und technischen Bildung			
3	7	Stadtteilstreifzug	1
10	12	Projektstage Freundschaft	1
10	51	Gemeinschaft werden	1
13	15	Food Factor	1
13	44	Tagesprojekt Graffiti	1
13	44	Kultur-Parcours	1
13	53	Kultur ist Klasse	1
13	25	Kultur-Parcours	1
13	18	Empathietraining mit Hund	1
13	8	Ernährung (Food Factor)	1
13	8	Bunt statt Bau-Graffiti am Bauzaun	1
Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit			
8	9	Theaterprojekt	2
8	9	Theaterprojekt	2
9	9	GS/Projektstage I+II	2
9	9	GS/Projektstage I+II	2
9	9	GS/Projektstage I-III	2
9	9	GS/Projektstage I-III	2
9	17	GS/Projektstage I-III	2
9	17	GS/Projektstage I-III	2
9	17	GS/Projektstage I-III	2
9	17	GS/Projektstage I-III	2
10	2	Interaktives Theaterstück	2
10	2	Theaterstück zum Thema Armut, Ausgrenzung	2
10	77	Theaterwerkstatt (Schulen 12, 21 & 02)	2
10	77	Theaterwerkstatt (Ferienkinder unterschiedl. Schulen)	2

12	17	30jähriges Schuljubiläum	2
12	16	Crosslauf	2
12	16	Hoffest	2
12	16	Tag der offenen Tür, Basteln zum Advent	2
13	22	Mach-Musik Projektwoche	2
13	16	Schulfest	2
13	25	AG Lego	2
13	25	AG Weltentdecker	2
13	25	AG kreatives Schreiben	2
13	25	AG Tanzen	2
13	25	AG Band A	2
13	25	AG Band B	2
13	25	AG Zirkus	2
13	25	AG Schach	2
13	28	Mittagsband (Skaten & Streetart)	2
Kinder- und Jugendberatung			
2	27	Beratung bei seelischen Krisen	4
2	27	Beratung bei seelischen Krisen	4
2	12	Auswertung Beratung	4
Medienbildung/Medienkompetenzvermittlung			
2	44	Wanderausstellung und Medien im Kontext	5
2	3	Chatgefahren	5
2	36	Chatgefahren	5
5	32	Elternabend Cybermobbing	5
5	32	Cybermobbing	5
5	31	Social Communities	5
5	31	Social Communities	5
5	31	Cybermobbing	5
5	34	Suchmaschinenkompetenz	5
5	26	Kurs Medien	5
5	26	Cybermobbing	5
5	45	Cybermobbing	5
5	45	Cybermobbing	5
5	50	Cybermobbing	5
5	30	Social Communities	5
5	23	Social Communities	5
5	5	Social Communities	5
Sucht- und Gewaltprävention			
2	44	Abschluss von 2012 Grenzen/Empathie	7
2	44	Grenzsetzung I	7
2	44	Grenzsetzung: Lösung bei Provokation	7
2	44	Thema Mobbing	7
2	44	Thema Abstand	7
2	44	Soziogrammarbeit zum Stand der Klasse	7
2	44	Soziogrammarbeit	7
2	44	Abstand/ Entschuldigungsformen	7
2	17	Wanderausstellung	7
2	17	Wanderausstellung und Streitgespräche	7
2	17	Streitschlichtung	7
2	17	Wanderausstellung	7
2	17	Grenzsetzung	7
2	17	Grenzsetzugn Teil 1	7
2	17	Abschluss Gefährdungsthematik	7
2	17	Fortsetzung Grenzen und Konflikte	7
2	17	Grenzen und Konflikte	7
2	17	Prävention nach Gewaltvorfall	7
2	17	Start Schutz und Selbstschutz	7
2	27	Streitschlichter-Ausbildung	7
2	27	Streitschlichter-Ausbildung	7
2	27	Streitschlichtung Fallarbeit	7

2	27	Werbung für die Schule Streitschlichtung	7
2	27	Streitschlichtung "Schüler beraten Schüler"	7
2	27	Streitschlichtung und Auswertung Rektorin	7
2	27	Prävention Klasse	7
2	27	Soziogrammarbeit	7
2	27	Konfliktbearbeitung	7
2	45	Streitschlichter-Ausbildung	7
2	45	Streitschlichter-Ausbildung	7
2	45	Training Mediation	7
2	46	Grenzsetzung I	7
2	46	Grenzsetzung I	7
2	46	Grenzsetzung I	7
2	46	Grenzsetzung II	7
2	46	Grenzsetzung II	7
2	46	Grenzsetzung II	7
2	46	Grenzsetzung III	7
2	46	Grenzsetzung III	7
2	46	Grenzsetzung III	7
2	36	Soziogrammarbeit	7
2	36	Signale Gefährdung	7
2	36	Grenzen / Sicherheit I	7
2	36	Grenzen / Sicherheit I	7
2	36	Grenzen / Sicherheit II	7
2	36	Grenzen / Sicherheit II	7
2	12	Grenzsetzung	7
2	12	Stopp-Training und fragen	7
2	12	Prävention Teil III	7
2	12	Soziogrammarbeit	7
2	2	Aktuelle Themen: Regeln	7
2	2	Training Konfliktlösung	7
2	2	Sicherheitstraining	7
2	25	Prävention mit Soziogramm	7
2	9	Grenzsetzung I	7
2	9	Grenzsetzung I und II	7
2	9	Grenzsetzung I	7
2	9	Grenzsetzung III	7
2	9	Grenzsetzung I	7
2	9	Grenzsetzung I und II	7
2	9	Grenzsetzung II und III	7
2	9	Grenzsetzung II	7
2	9	Grenzsetzung III	7
2	9	Grenzsetzung II	7
2	9	Grenzsetzung III	7
2	9	Grenzsetzung III	7
2	43	Thema sexueller Missbrauch an Kindern	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	43	Wanderausstellung	7
2	55	Soziogrammarbeit	7
4	47	Workshop Suchprävention	7
4	49	Workshop Substanzen/Konsum/Abhängigkeit	7

4	49	Workshop Substanzen/Konsum/Abhängigkeit	7
4	49	Workshop Substanzen/Konsum/Abhängigkeit	7
4	49	Workshop Substanzen/Konsum/Abhängigkeit	7
4	49	Workshop Substanzen/Konsum/Abhängigkeit	7
4	20	Workshop zur Suchprävention	7
4	41	Klarsichtparcours	7
4	50	Workshops zur Suchprävention	7
10	1	Projekttag Mobbing	7
10	12	Projekttag Mobbing	7
12	16	Antimobbing Projekt	7
Partizipation/Schülerinteressenvertretung			
3	23	Klassensprecherfortbildung	
3	23	U18-Wahl Infoparcours	8
3	28	Klassensprecherfortbildung	8
3	47	Ideenwerkstatt	8
3	47	U18-Wahl Infoparcours	8
3	47	Workshop Projekt Jugend macht Schule	8
3	36	Schülersprecherwahl	8
3	36	Klassensprecherwahl	8
3	48	U18-Wahl Infoparcours	8
3	30	U18-Wahl Infoparcours	8
3	77	Coaching Kreisschülerrat	8
3	77	Erstellung Handbuch: Du bist gefragt - clevere Hilfen für die Arbeit einer Schülervertretung	8
4	47	Workshop in Kooperation SJR/Plan B	8
11	26	Klassenratsentwicklung	8
11	26	Klassenratsentwicklung	8
11	22	Klassenratsentwicklung	8
11	22	Klassenratsentwicklung	8
11	23	Klassenratsentwicklung	8
11	23	Klassenratsentwicklung	8
11	27	Klassenratsentwicklung	8
11	27	Klassenratsentwicklung	8
11	52	Klassenratsentwicklung	8
11	20	Klassenratsentwicklung	8
11	33	Klassenratsentwicklung	8
11	33	Klassenratsentwicklung	8
11	16	Klassenratsentwicklung	8
11	34	Klassenratsentwicklung	8
12	27	U16-Wahl	8
Geschlechterdifferenzierten bzw. -gerechten Arbeit			
12	17	Interkultureller Mädchentreff am Schlaatz	10
Sonstiges			
12	17	Programmverteilung	11
12	16	Hausaufgabenhilfe	11
12	16	Programmverteilung	11
12	27	Hausaufgabenhilfe	11
12	7	Programmverteilung	11
Trifft nicht zu *			
2	44	Vorbereitung: Elternauswertung	77
2	44	Elternauswertung	77
2	17	Elternabend	77
2	25	Elternauswertung	77
190	190	190	190

* (als 'missing' in der Häufigkeitstabelle gewertet)

1) Legende Projektträger

- 2 Sozial-Therapeutisches Institut Berlin-Brandenburg - STIBB e.V.
- 3 Stadtjugendring Potsdam e.V.
- 4 Chill Out - Fachstelle für Konsumkompetenz
- 5 Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V.
- KUBUS Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam:
- 8 - „JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel“ Theaterprojekt - Grundschule am Priesterweg
- 9 - „JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel - Jetzt bist du dran“
- 10 - „miteinander spielen - miteinander lernen - miteinander leben“
- 11 Paragraph 13 e.V.
- 12 Autonomes Frauenzentrum Potsdam e.V. „Zimticken“
- 13 Stiftung SPI/Jugendkultur- und Familienzentrum Lindenpark Potsdam

Tab. 11-**neu**: Genannte Begründungen, wenn die Kooperationsvereinbarung/en mit der jeweiligen Schule nicht oder nur teilweise erfüllt wurden

Projekt-träger ¹⁾	Schul-nummer ²⁾	Inhaltliche Zielstellung:	
2	46	Teilweise erfüllt	Bewusstsein für Notwendigkeit der Trainings bei den Kindern war wenig ausgeprägt
2	55	teilweise	Vertiefung des Themas gewünscht
9	9	Ja und teilweise erfüllt	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.
9	17	ja und teilweise	Die außerschulische Wahrnehmung des Projektes könnte besser sein. Die ÖA / Werbung wurde aber auch aufgrund der unsicheren Finanzierung bewusst defensiv gehandhabt.
11	2	Nicht erfüllt	(Schuljahr 2012/2013) Das Konzept Klassenrat greift nicht, da unter den Schülern ein sehr aggressives und desinteressiertes Miteinander herrscht.
11	16	Teilweise erfüllt	(Schuljahr 2013/2014) Eine Klasse erkennt die Bedeutung des Klassenrates und engagiert sich sehr. Die andere Klasse hat große Schwierigkeiten zur Ruhe zu kommen, trotz engagierten SchülerInnen.
11	52	Teilweise erfüllt	(Schuljahre 2012/2013 + 2013/2014) Die Schüler begreifen den Sinn des Klassenrates nur teilweise. Ein gutes soziales Miteinander scheint bereits entwickelt zu sein.
13	16	Teilweise erfüllt	Wünschenswert wäre eine intensivere Planung von Seiten der Schule gewesen.
13	28	Teilweise erfüllt	Die Inhalte des Mittagsbandes werden mittlerweile von den Jugendlichen partizipatorisch selbstständig ausgefüllt.

Projekt-träger	Schul-nummer ²⁾	Arbeitsteilige und gemeinsame Aufgabenerfüllung	
5	5	Teilweise erfüllt	Gesundheitstage
5	23	Nicht erfüllt	im Rahmen der Gesundheitstage
10	12	Teilweise erfüllt	Die vereinbarten Räumlichkeiten wurden seitens der Schule nicht durchgehend zur Verfügung gestellt.
11	16	Teilweise erfüllt	Räumlichkeiten und Technik werden gestellt. Die Zusammenarbeit mit einem Lehrer ist besonders gut. Mit der anderen Lehrerin gestaltet sich die Zusammenarbeit schwieriger.
11	20	Teilweise erfüllt	Die Schule stellt Räume und Technik zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen stellt sich als weniger erfolgreich heraus, da das Konzept nicht akzeptiert oder anders verstanden wird.
11	52	Teilweise erfüllt	Räume und Technik werden gestellt. Die Lehrerin beteiligt sich aktiv am Klassenrat. Die Zusammenarbeit mit der Lehrerin klappt meistens gut. Jedoch scheint deutlich zu sein, dass die Lehrerin nicht ganz hinter dem Klassenratskonzept steht.

12	17	Teilweise erfüllt	Anfragen und Wünsche kommen nur von unserer Seite
12	27	Teilweise erfüllt	Anfragen und Wünsche nur von unserer Seite
13	28	Teilweise erfüllt	Gute Kommunikation mit der Koordinationsstelle für das Mittagsband an der Schule - dennoch ausbaufähig.

Projekt-träger	Schul-nummer	Gemeinsame Projektauswertung:	
3	28	Nicht erfüllt	Mit Ausnahme des Auswahlgesprächs haben trotz wiederholter Anfrage seitens des Plan B Teams keine Abstimmungsgespräche zwischen Team und Schulleitung weder zu Beginn noch zum Abschluss des Projektes stattgefunden.
5	5	Teilweise erfüllt	kurze Auswertung nach Workshop
5	23	Teilweise erfüllt	Gesundheitstage, kurze Auswertung nach Workshop
5	50	Teilweise erfüllt	Auswertung mit Lehrerin
10	1	Teilweise erfüllt	Die Auswertung fand nur mit der beteiligten Referendarin statt. Die Klassenlehrerin entzog sich dem Auswertungsgespräch.
10	2	Teilweise erfüllt	Eine Klassenlehrerin war für die gemeinsame Projektauswertung nicht erreichbar.
11	20	Teilweise erfüllt	Schülerinnen und Lehrerinnen treten verhalten in die gemeinsame Reflexion.
12	17	Teilweise erfüllt	Auswertung nur durch MTR und Zielgruppe
12	27	Teilweise erfüllt	Die Auswertung erfolgte nur von unserer Seite
13	16	Teilweise erfüllt	zeitliche Ressourcen waren sehr begrenzt
13	22	Teilweise erfüllt	Aus zeitlichen Gründen verlief die Evaluation mit der Schule recht knapp.
13	44	Teilweise erfüllt	Es gab ein direktes Feedback nach den Projekten.

1) Legende Projektträger

2	Sozial-Therapeutisches Institut Berlin-Brandenburg - STIBB e.V.
3	Stadtjugendring Potsdam e.V.
4	Chill Out - Fachstelle für Konsumkompetenz
5	Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V.
	KUBUS Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam:
8	- „JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel“ Theaterprojekt - Grundschule am Priesterweg
9	- „JedeR spielt eine Rolle“ im Jugendclub alpha. „Gesellschaftsspiel - Jetzt bist du dran“
10	- „miteinander spielen - miteinander lernen - miteinander leben“
11	Paragraph 13 e.V.
12	Autonomes Frauenzentrum Potsdam e.V. „Zimticken“
13	Stiftung SPI/Jugendkultur- und Familienzentrum Lindenpark Potsdam

2) Legende Schule/Kooperationspartner

1	Grundschule Ludwig Renn
2	Grundschule im Borstedter Feld
5	Grundschule Max Dortu
9	Grundschule am Priesterweg
16	Grundschule am Humboldtring
17	Weidendorf-Grundschule
20	Käthe-Kollwitz-Oberschule
22	Pierre-de-Coubertin-Oberschule
23	Oberschule Theodor Fontane
27	Gesamtschule Peter Joseph Lenné
28	F.-W.-von-Steuben-Gesamtschule
44	Neue Grundschule (ASG) Potsdam
46	Ev. Grundschule Große Weinmeisterstr.
50	Schiller Gymnasium
52	Waldorfschule
55	Mariengrundschule